

Hunde in rinderhaltenden Betrieben – Ihre Rolle in der Landwirtschaftsfamilie

Christiane Wildraut, Andreas Rienhoff, Gisela Kesting, Hanna Dangers, Marc Boelhauve, Marcus Mergenthaler

Einleitung

Die Sichtweise von Tierhalterinnen und Tierhaltern auf Nutztiere des eigenen Betriebs ist Gegenstand zahlreicher Untersuchungen. Aspekte wie Tierwohl oder Tierschutz stehen dabei oftmals im Fokus (z.B. SPOONER 2014). Einige Studien beleuchten auch die Beziehung zu ihren Tieren. So zeigen WILDRAUT und MERGENTHALER (2019) auf, dass die emotionale Bindung einerseits von der Prägung in den Landwirtschaftsfamilien abhängt, aber andererseits auch je nach Tierart und Produktionsstufe sowie Tierleistungen oder -verhaltensweisen variieren kann. Insgesamt fällt es Tierhaltern schwer, die Beziehung zu ihren Nutztieren zu verbalisieren. In der Nutztierhaltung können sich auch persönliche Konflikte bei Tierhaltern ergeben, die in der Bindung zu Tieren begründet sind (WILDRAUT und MERGENTHALER 2019).

In vielen landwirtschaftlichen Betrieben werden neben klassischen landwirtschaftlichen Nutztieren Hofhunde gehalten. In Nordrhein-Westfalen waren in 2015 insgesamt knapp 850.000 Hunde registriert (LAND NRW 2016). Gerade in rinderhaltenden Betrieben können sie vielfältige Aufgaben erfüllen: Sie werden z.B. als Wachhund, als Familienhund oder als Viehtreiber gehalten und oftmals nimmt ein und derselbe Hund mehrere Aufgaben wahr (RIENHOFF et al. 2019). Hunde haben damit andere Funktionen in landwirtschaftlichen Betrieben als die Nutztiere.

Während in die Haltung und in den Umgang mit Nutztieren grundsätzlich ökonomische Aspekte mit einfließen und eine wirtschaftliche Abhängigkeit der Landwirtschaftsfamilie von den Tieren besteht, ist dies bei den Hofhunden nicht der Fall. Den Wert eines Hofhundes machen möglicherweise andere Eigenschaften oder Parameter aus als z.B. biologische Leistungen. Gegenüber den Nutztieren leben die Hofhunde darüber hinaus deutlich länger in den landwirtschaftlichen Betrieben. Meistens werden pro Betrieb nur ein oder zwei Hofhunde gehalten, wodurch diese Tiere eine ganz besondere Rolle für die Landwirtschaftsfamilien haben dürften.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, diese Fragen zum Wert der Hofhunde für die Landwirtschaftsfamilien zu analysieren und die Beziehung von Rinderhaltern zu ihren Hofhunden zu beleuchten. Dabei soll auch diskutiert werden, inwieweit Hofhunde neben ihrer betrieblichen Funktion (z.B. als Viehtreiber) auch emotionale Funktionen übernehmen können.

Daten und Methoden

Über das Portal LimeSurvey wurde vom 25.10.2018 bis 29.11.2018 eine Online-Befragung durchgeführt. Sie richtete sich an Rinderhalterinnen und Rinderhalter mit Hofhund. Beworben wurde sie auf der Internetseite der Fachhochschule Südwestfalen, über das Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben (Münster) sowie per E-Mail und über soziale Netzwerke der Studierenden. Als Motivation zur Teilnahme diente eine Verlosung von drei Warengutscheinen im Wert von je 25,-€.

Abgefragt wurden Angaben zum Hofhund und seiner Lebensbedingungen, zur persönlichen Einstellung gegenüber dem Hofhund, zum Stallmanagement und zu betrieblichen und persönlichen Gegebenheiten der Befragten. Die meisten der 31 Fragen waren in einem geschlossenen oder teilgeschlossenen Format verfasst. Bei einigen Fragen wurde eine bipolare Ratingskala mit fünf Stufen als Antwortformat gewählt, um die Einschätzungen der Befragten genauer erfassen zu können. Von 66 Teilnehmern wurde der Fragebogen komplett beantwortet. Darunter waren knapp 60% Frauen und gut 40% Männer. Ein Drittel der Befragten übte Betriebsleiterfunktion aus, die übrigen waren Familienmitglieder und zum überwiegenden Teil Hofnachfolgerinnen oder Hofnachfolger.

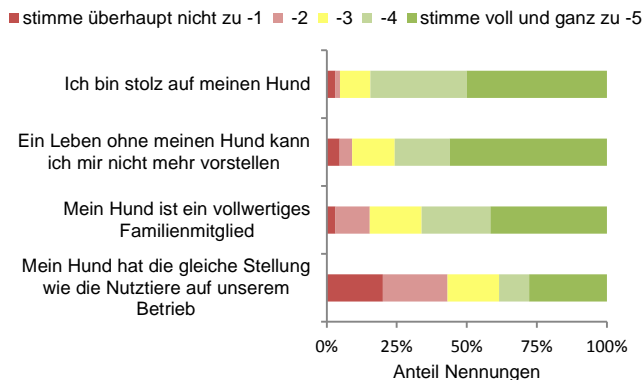
Zu 88% waren Vollerwerbsbetriebe an der Befragung beteiligt. In 75% der beteiligten Betriebe wurden Milchkühe gehalten, in 20% wurden Mastrinder gehalten und in 12% Mutterkühe. Die deskriptive Auswertung der Datensätze erfolgte über Excel und SPSS.

Ergebnisse

Insgesamt 62 der 66 Befragten machten Angaben zur Herkunft ihres Hundes. Davon gaben 13% an, dass der Hund aus eigener Zucht stammt. 44% gaben an, den Hund aus der Nachbarschaft oder von Bekannten bekommen zu haben, 39% haben ihn über einen Züchter bezogen und 5% gaben an, dass der Hund aus einem Tierheim stammt. Rund ein Viertel der Befragten hat Angaben zur Rasse des Hundes gemacht. Darunter wurden Labrador und Berner Sennenhund als häufigste Rassen genannt. Diese beiden Hunderassen werden von den Befragungsteilnehmern auch häufiger über Züchter bezogen als andere Rassen.

Die Befragten nahmen Stellung zu ihrem Verhältnis zum Hofhund (Abb. 1). Die abgefragten Einstellungen zu ihren Hofhunden zeigten keine Unterschiede zwischen den Rassen. Insgesamt sind mehr als 80% der Befragten stolz auf ihren Hund (Antwortkategorien 4

u. 5 zusammengefasst). Fast 80% der Befragten können sich ein Leben ohne ihren Hund nicht mehr vorstellen. Für zwei Drittel der Befragten gilt ihr Hund als vollwertiges Familienmitglied.



Wortlaut der Frage: „Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?“

Abb. 1: Einstellungen gegenüber dem Hofhund

Einem Vergleich ihrer Hofhunde mit den Nutztieren auf dem Betrieb stehen die Befragten uneinig gegenüber: Rund 40% lehnen die Aussage ab, der Hund habe auf dem Betrieb die gleiche Stellung wie die Nutztiere (Antwortkategorien 1 u. 2), knapp 40% stimmen der Aussage aber auch zu (Antwortkategorien 4 u. 5).

Die Befragten bewerteten die gegenseitige emotionale Verbundenheit mit ihren Hofhunden. Sie nahmen Stellung zu der Aussage: „Ich merke, wenn es meinem Hund gut oder schlecht geht“ und „Mein Hund merkt, ob es mir gut oder schlecht geht“ (Abb. 2); $\rho=0,514$; $p<0,001$.

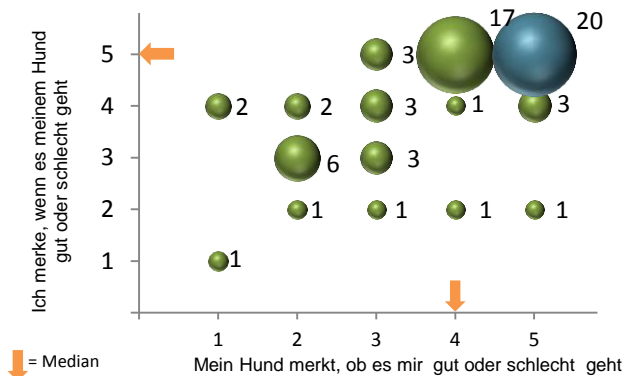


Abb. 2: Einschätzung des gegenseitigen Einfühlungsvermögens der Befragten und ihres Hofhundes

Der überwiegende Teil der Befragten sieht bei sich selbst sehr viel Empathie gegenüber dem Hofhund (Antwort 5 auf der Y-Achse). Insgesamt 20 Befragte sehen das gegenseitige Einfühlungsvermögen sehr stark ausgeprägt (blaue Kugel).

Diskussion

Hofhunde nehmen bei den befragten Personen eine besondere Rolle ein. Für einen großen Teil der Befrag-

ten gelten sie sogar als Familienmitglieder. Bei der Anschaffung wird Wert auf bekannte Herkünfte gelegt, die vertrauenswürdig sein sollen. Aus Sicht der Befragten ist die Beziehung zum Hofhund von großer gegenseitiger Empathie geprägt.

Die Beziehung zu Tieren gilt als Grundbedürfnis des Menschen. Tieren wird ein hoher emotionaler Wert zugesprochen (OTTERSTEDT 2012). In rinderhaltenden Betrieben werden die Hofhunde neben den Nutztieren gehalten. Ihre Stellung und damit ihren Wert vergleichen einige Landwirtinnen und Landwirte mit der Stellung ihrer Nutztiere. Sie betonen damit eine einheitliche persönliche Haltung gegenüber allen Tieren, die zum Betrieb gehören. Die meisten Befragten fühlen sich sehr eng verbunden mit dem eigenen Hofhund. Es darf davon ausgegangen werden, dass der sozioemotionale Wert des Hofhundes deutlich über dem der landwirtschaftlichen Nutztiere liegt. Dieser Unterschied kann teilweise rational durch den ökonomischen Wert der landwirtschaftlichen Nutztiere erklärt werden. Es spielen aber vermutlich auch traditionell und kulturell geprägte Funktionszuschreibungen für bestimmte Tierarten eine Rolle, die sich im Zeitverlauf durchaus verändern könnte.

Eigenen Konflikten, die sich aus ethischen Fragestellungen der Nutztierhaltung ergeben, begegnen Landwirtinnen und Landwirte oftmals mit persönlichen Schutzmechanismen. Dazu zählt z.B. die Bevorzugung einzelner Tiere im Bestand (WILDRAUT u. MERGENTHALER 2019). Auch die enge Beziehung zum Hofhund, ihr Familienanschluss, die Unterstützung bei betrieblichen Aufgaben und das empfundene emotionale Feedback des Hundes dürften eine psychologische Entlastungsfunktion für Nutztierhalter darstellen. Möglicherweise kann die Beziehung zum Hofhund dazu beitragen, persönliche Konflikte, die sich aus der Nutztierhaltung ergeben, zu lösen und eine positive Selbstwahrnehmung als Tierhalterin oder Tierhalter zu stärken.

Quellen:

OTTERSTEDT, CAROLA (2012): Bedeutung des Tieres für unsere Gesellschaft. Aus Politik und Zeitgeschichte, 2012, S. 8-9.

RIENHOFF, A., KESTING, G., WILDRAUT, C., DIEPERS, S., MERGENTHALER, M., BOELHAUVE, M. (2019): Hunde in Rinderhaltenden Betrieben – Welche Aufgaben erfüllen sie heute noch und in welchen Bereichen des Betriebes halten sie sich vorwiegend auf?, Notizen aus der Forschung Nr. 30/2019, Fachbereich Agrarwirtschaft, Soest.

SPOONER, J. M., SCHUPPLI, C. A. & FRASER, D. (2014): Attitudes of Canadian Pig Producers Toward Animal Welfare. Journal of Agricultural and Environmental Ethics, 27(4), pp. 569–589.

LAND NORDRHEIN-WESTFALEN. (2016): Anzahl der registrierten Hunde im Bundesland Nordrhein-Westfalen im Jahr 2015. Statista. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/638867/umfrage/registrierte-hunde-in-nordrhein-westfalen/>. Abruf: 10. Juli 2019.

WILDRAUT, C., MERGENTHALER, M. (2019): Bedeutung der Mensch-Tier-Beziehung in bäuerlichen Familienbetrieben. Dokumentation der SGA-SSE-Tagung "Zukunft der Familienbetriebe?" 4. und 5. April 2019, Agroscope, Wädenswil.